

Kantate!... „Kantate zum 100. Geburtstag Dietrich Bonhoeffers“

1.

Kantate! „Singet und lobet Gott, denn er tut Wunder an uns.“ An Paulus und Silas z.B., wie der heutige Predigt-Text berichtet An uns allen?

In diesem Jahr –vor 3 Monaten- haben wir den 100. Geburtstag Dietrich Bonhoeffers, unseres „protestantischen Heiligen“, gefeiert. Gefeiert? Gott tut Wunder? Kantate? --- Es waren wohl eher Erinnerungstage, Tage des Gedenkens an diesen außerordentlichen Menschen, der wie kein andere eine ganze Nachkriegsgeneration von Theologen geprägt hat. Sprichwörtlich bis in Poesiealbumssprüche hinein ist Bonhoeffers Silvestergedicht geworden: „Von guten Mächten wunderbar geborgen...“ Dies und noch viel mehr ist uns in Erinnerung gerufen worden, zurecht, immer wieder neu, denn wir hinken auch heute noch meilenweit hinter Bonhoeffer hinterher, haben seine revolutionären religiösen Erkenntnisse, die ihm in der Haft, in der Erfahrung im Gefängnis zugewachsen sind, noch lange nicht eingeholt. Wir hinken hinterher! Kantate?

2.

In der Nazi-Haft, im Gefängnis Tegel in Berlin unter äußerlich ganz unerfreulichen Umständen sind ihm die neuen Erkenntnisse zugewachsen. Er hat die Früchte davon nicht mehr kosten können. Denn obwohl er auch so intensiv betete wie Petrus und Silas, geschah da kein Wunder, kein Erdbeben ließ die „Grundmauern des Gefängnisses wanken, so dass sich alle Türen öffneten und alle Fessel abfielen.“ Nein, kein solches Wunder, Schauwunder, sondern den Tod musste er fest ins Angesicht blicken und konnte ihm –äußerlich- nicht entweichen. Kein Engel (so in einer ganz ähnlichen Erzählung der Apostelgeschichte, 4 Kapitel vorher), kein Erdbeben, kein Eingriff Gottes von oben! Kantate?

Dass dieses außerordentliche Wunder damals in Mazedonien, wo sich wie von selbst die Türen des Gefängnisses öffneten, Paulus befreit aufatmen und Gott loben konnte, ein Grund zum überschwänglichen Jubel – Kantate! Kantate! - war, ist ja leicht nachzuvollziehen. „Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder“ heißt es im Wochenlied. Bitte kein langes Rasonieren darüber, wie das denn geschehen konnte, ob's wohl im Bericht des Lukas eine freundliche Übertreibung war, eine interessegeleitete Schön-Deutung. Nehmen wir's so dankbar an, es wird wohl so oder ähnlich gewesen sein. Und das ist Grund zum Gotteslob. Kantate in allen Tönen. Und das Evangelium nahm weiter sein Lauf, seinen Lauf durch die alte Welt, durch die neue Welt, bis hin zu uns, bis hin zu Dietrich Bonhoeffer in Berlin, in Finkenwalde, im Gefängnis dann, ja bis zu seinem Tod am Strang in Flossenbürg. Ja, Bonhoeffer hat uns so neu das Evangelium nahe gebracht, obwohl da kein Engel, kein Erdbeben da war. Wunder geschehen bekanntlich nicht auf Bestellung! Also kein Grund zu Kantate? Bleibt es uns im Hals stecken? Oder ein trotziges Dennoch-Kantate? Jetzt erst recht? Gerade jetzt? Oder auch: Bekommt unser schnell-frohlockendes Kantate auf einmal einen anderen Sinn, verkehrt sich gar der Sinn?

3.

Gefängnis damals zur Zeit des Paulus! Gefängnis gestern zur Zeit D. Bonhoeffers! Gefängnis sicher auch heute noch, hier und da, weltweit, mit oder meist ohne Kantate-Befreiungs-Engel. Ohne Engel? Ohne Erdbeben?

Wer die Briefe Bonhoeffers aus dem Gefängnis liest (in „Widerstand und Ergebung“ sind sie zusammengefasst), kann sich des Eindrucks nicht erwehren, das muss ihm ein Engel zugeflüstert haben – oder auch anders: Ein theologisches Erdbeben hat da stattgefunden. Äußerlich kam er nicht frei aus dem Gefängnis, im Gegenteil. Der bittere Tod kam auf ihn zu,

rasant wie die Tötungsmaschinerie der Nazis es so wollte, rasant und unumgänglich. Äußerlich. Und das ist schlimm genug, kein Grund, dies schönzureden.

Und doch; ja, und doch: da sind die Engel, die ihm Befreiungslieder zuflüsterten, wie diese: „Die Befreiung liegt im Leiden darin, dass man seine Sache ganz aus den eigenen Händen geben und in die Hände Gottes legen kann. In diesem Sinn ist der Tod die Krönung der menschlichen Freiheit“

Kantate!

„Es gibt kaum ein beglückenderes Gefühl, als zu spüren, daß man für andere Menschen etwas sein kann. Gott selbst lässt sich für uns im menschlichen dienen.. Das ‚Für-andere-Da-Sein‘ Jesu ist die Transzendenzerfahrung“

Kantate!

„Gott geht zu allen Menschen in ihrer Not // sättigt den Leib und die Seele mit Seinem Brot // stirbt für Christen und Heiden den Kreuzestod // und vergibt ihnen beiden.“ Kantate!
„Christen stehen bei Gott in seinem Leiden.“

Kantate!

Gedankenblitze – helllichtige Assoziationen – weitsichtige Engelsbotschaft, ihm zugeflüstert im Gefängnis. Und weit voraus, wir hinken hinterher.

Doch nicht nur Engel sind da. Auch ein Erbeben findet statt, zum mindesten ein theologisches. Oder wie anders soll man solche Sätze verstehen (von einem Engel per Erdbeben eingeflüstert?) „Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist. Um einen Anfang zu machen, muß sie alles Eigentum den Notleidenden schenken. Die Pfarrer müssen ausschließlich von den freiwilligen Gaben der Gemeinde leben, ... nicht herrschend, sondern helfend und dienend.“

Kantate? Immer noch? Oder gerade deshalb?

Und ein weiteres Erdbeben: „Wir können nicht redlich sein, ohne zu erkennen, daß wir in der Welt leben müssen ‚etsi deus non daretur‘ (als ob Gott da nicht wäre). Und eben dies erkennen wir - vor Gott! ... Die Bibel weist den Menschen an die Ohnmacht Gottes und das Leiden Gottes: ‚nur (!) der leidende Gott kann helfen“

Kantate? Immer noch? Oder gerade deshalb?

„Nur wer für die Juden schreit, darf auch gregorianisch singen“

Kantate? Immer noch? Oder gerade deshalb?

In allem: Die Bibel „nicht-religiös interpretieren“ (ein Schlagwort Bonhoeffers, das von Theologen 50 Jahre lang mit Emphase und verzückten Augenaufschlag zitiert wurde), das heißt nicht etwa nur, „eine neue Sprache finden“, ach, das wäre gar zu billig, das heißt vielmehr: „nicht-religiös leben und existieren“, eine glaubwürdige christliche Existenz führen – glaubwürdig, redlich, wahrhaftig- und so „Christus in uns Gestalt werden lassen“, indem wir unbedingt und ausschließlich „für andere da sind“.

Immer noch Kantate nach diesem Erdbeben? Oder war’s doch ein Engel, der dies Bonhoeffer im Gefängnis zugeflüstert hat, so dass manche (theologischen) Ketten gesprengt wurden?

--- Ich frage nur, wage nur zu fragen!

Die theologische Entwicklung, dann nach dem Tod Bonhoeffers vor 60 Jahren, hat gezeigt, dass wir auf seine Worte wenig gehört haben. Wir glauben nicht an Engel und theologische Erdbeben, mögen nicht glauben nicht an theologische Wunder. Das wäre ja noch schöner! .

4.

Kantate also für Paulus und Silas! Natürlich! Liegt ja nahe, kostet uns nichts! Aber auch eine Kantate für diesen Dietrich Bonhoeffer? Ich bitte darum! Und nicht nur, weil sich in diesem Jahr sein 100. Geburtstag gejährt hat.

Und zur Beruhigung nach diesen Erdbeben-Engel-Sätzen Bonhoeffers (es gibt noch viel mehr, wenn man genauer hin sieht) sage ich auch noch Gefälligeres, Demütigeres, Vertrauterer von ihm, das wir ja vielleicht schon auswendig aufsagen können: „Wer bin ich? Einsames Fragen triebt mit mir Spott. Wer ich auch bin, Du kennst mich, dein bin ich , o Gott!“ Und natürlich vor allem dies: „Von guten Mächten wunderbar geborgen / erwarten wir getrost ,was kommen mag // Gott ist bei uns am Abend und am Morgen // und ganz gewiß an jedem neuen Tag.“ Und am Ende –seine glaubwürdig überlieferten letzten Worte auf dem Weg zum Schafott- auch dies: “Dies ist das Ende – für mich der Beginn des Lebens“. --- Engelsworte! Wie ein sanftes Erdbeben, das Türen öffnet – für uns!

Kantate also! Heute! Eine Kantate auf und für Dietrich Bonhoeffer, unseren „protestantischen Heiligen“, der ganz und gar kein Heiliger sein wollte („Wenn man völlig darauf verzichtet, aus sich selbst etwas zu machen –sei es einen Heiligen oder einen bekehrten Sünder- dann wirft man sich Gott in die Arme, dann nimmt man nicht mehr die eignen Leiden, sondern das Leiden Gottes in der Welt ernst“) – und doch einer ist, für uns, für uns protestantischen Christen – anno 1906, anno 2006, anno 2106 und noch weiter?

Prof. Dr. Axel Denecke, Lilienweg 16, 30916 Isernhagen